

LAURA BASTIAN

DAS AMULETT DER PILGERIN

ROMAN

GOLDMANN

EBOOKS

einer noblen Dame.«

Sie streckte ihre Hände über den Tisch.

»Schwere Arbeit habe ich mit meinen Händen aber nicht verrichtet.«

Der Spanier betrachtete ihre Hände eingehend und nickte.

»Ich habe nachgefragt. Es ist bisher keine Kunde von einem gesunkenen Schiff ins Dorf gelangt. Nachrichten von einem Schiffsunglück verbreiten sich schnell an der Küste. Immerhin besteht dann die Chance, lohnendes Strandgut zu finden«, fügte er mit einem schiefen Lächeln hinzu.

»Es gibt so viele Möglichkeiten. Ich habe mir letzte Nacht den Kopf zermartert. Ich spreche Französisch, und wahrscheinlich bin ich über den Kanal gekommen. Ich spreche aber auch sehr gut Englisch, und vielleicht lebe ich hier und bin nur bei einer Ausfahrt über Bord gefallen? Oder ich bin einfach unachtsam

gewesen und von einer Klippe gestürzt und ein Stück abgetrieben?«

»Wenn du hier aus der Nähe kommst, dann müsste eigentlich bald eine Nachricht eintreffen, dass du vermisst wirst.«

Das ist sehr unbefriedigend, meine Herren!«
Der Kardinal schlug unwirsch mit seiner fleischigen Pranke auf den Tisch.

Julian pflichtete ihm im Stillen bei.

Letzte Woche war Godefroy Helmet mit aufgeschlitzter Kehle zwischen Westminster und London aus der Themse gefischt worden. Einen Tag zuvor hatte er Julian erzählt, dass im Umfeld des Königs eine Verschwörung geplant wurde. Er konnte noch keine Details oder Namen nennen, aber er war sich sicher, bald mehr Informationen zu bekommen. Julian hatte der Sache keine Bedeutung beigemessen. Godefroy verstieg sich gerne in wilde Theorien, die sich bisher noch nie bewahrheitet hatten. Er war ein Beamter aus einer anderen Ära, der mit den modernen Verfahrensweisen

der Geheimen Kanzlei Henrys II. überfordert war. Der Kardinal hatte ihn jedoch weiter im Dienst behalten und mit einfachen Aufgaben betraut – ein Gnadenbrot. Doch jetzt war Godefroy tot, und der Kardinal forderte eine Erklärung.

»Ich habe überhaupt keine Hinweise auf eine Verschwörung«, wiederholte Gilbert Miller zum dritten Mal. Sie drehten sich im Kreise. Julians Blick wanderte über die vertäfelte Wand hinter Miller. In der linken Ecke der Panee war eine schmale Geheimtür versteckt. Am unteren Rand warf sie jedoch einen hauchdünnen, kurzen Schatten, der nicht zu dem verschlungenen Schnitzmuster gehören konnte. Dort hatte das Holz gearbeitet, sodass sich ein schmaler Spalt gebildet hatte. Außerdem war eine der Rauten auf halber Höhe etwas dunkler als die anderen. An dieser Stelle wurde

offenbar der Mechanismus bedient, der die Tür öffnete. Durch die Benutzung hatte sich das Holz verfärbt. Wenn er eine geheime Tür in seiner Halle hätte, würde er sie nur mit Handschuhen bedienen, dachte Julian. Seine scharfe Beobachtungsgabe war vom Kardinal wiederholt gelobt worden, aber Julian konnte nicht recht auf etwas stolz sein, was für ihn selbstverständlich war. Natürlich kam ihm dieses Talent bei seiner derzeitigen Beschäftigung sehr zugute. Aber wenn er musikalisch gewesen wäre, wäre er vielleicht Barde geworden und nicht Agent des Königs von England.

Gleich würde Adam Brentaux, ebenfalls Agent des Königs, abermals auf die Informationen vom Festland hinweisen.

»Sollten wir nicht zumindest dem Hinweis aus Calais nachgehen? Was, wenn dieser Kurier